

## **Gerd Deumlich am Antikriegstag 2012 in Essen:**

Bert Brecht, der Dichter, hatte wohl recht, als er uns die Mahnung hinterliess, aktiv auf den Frieden bedacht zu sein, denn; „Das Gedächtnis der Menschheit an erduldeten Leiden ist erstaunlich kurz.“

Da ist es gut, durch einen Antikriegstag die Erinnerung wachzuhalten an die Menschheitsbedrohung, die vor 7 Jahrzehnten begann, als das faschistische 3.Reich den 2. Weltkrieg vom Zaune brach.

Diese Erfahrung gebar die verpflichtende Maxime:  
**NIE WIEDER FASCHISMUS – NIE WIEDER KRIEG !**

Heute ist zu fragen: was ist daraus geworden?

Nie wieder Faschismus? Wir haben keinen Faschismus – sonst könnten wir uns hier nicht versammeln.

Aber wir plagen uns herum mit dem demagogischen bis mörderischen Treiben von Neonazis.

In Dortmund wollten sie wieder zu ihrem „nationalen Antikriegstag“ aufmarschieren mit der entlarvenden Losung: Nie wieder Krieg – nach unserem Sieg.

Was müssen die sich noch leisten, bis man sich endlich zu einem NPD-Verbot entschließt? Da ist es schon ein Erfolg für die antifaschistischen Kräfte, dass erstmals das Bundesverfassungsgericht ein Verbot von Nazi-aufmärschen bestätigt hat.

### **Nie wieder Krieg?**

Den haben wir längst seit sich Deutschland 1999 an dem NATO-Krieg auf dem Balkan beteiligte. Und der damalige Militärminister wollte uns einreden, dass Deutschland dadurch „endgültig in der Gemeinschaft der westlichen Demokratien angekommen ist“.

Krieg ist gut für Demokratie?

Wollen wir uns damit abfinden,

dass eine uralte militaristische Maxime – das vorgeblich natürliche Recht des Staates, Krieg zu führen – als Normalität für Deutschland wiederhergestellt worden ist?

Deutschland nimmt aktiv am Krieg in Afghanistan teil, der schon länger dauert als die zwei Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts. Gehen Auslandseinsätze der Bundeswehr in Ordnung, weil das Kriegsgeschehen sich nicht mehr auf dem Territorium Europas austobt? Ist die Welt dadurch friedlicher geworden?

Leitet etwa der angekündigte Abzug der NATO-Kampftruppe, auch der Bundeswehr, vom afghanischen Kriegsschauplatz eine friedliche Periode ein?

Keinesfalls! Die Strategie der NATO, der Deutschland verpflichtet ist, richtet sich erklärtermaßen auf weitere Kriege ein.

Für Syrien wird eine nichtmilitärische Lösung ausgeschlossen, Deutschland trägt durch maritime Aufklärung zum Bürgerkrieg dort bei. Als drittgrößter Rüstungsexporteur liefert Deutschland schwere Waffen in die kriegsschwangere Krisenregion Naher Osten.

Das sind keine guten Nachrichten zu einem Antikriegstag.

Bei seinem Antititsbesuch an der Führungsakademie der Bundeswehr äußerte Bundespräsident Gauck sein Erstaunen: „Die Bundeswehr auf dem Balkan, am Hindukusch und vor dem Horn von Afrika ... wer hätte es etwa vor 20 Jahren möglich gehalten?“ Eben. Aber Herr Gauck will das nicht etwa korrigieren, sondern lobt, dass unsere Soldaten „heute ausgebildet werden mit der klaren Perspektive, in solche Einsätze geschickt zu werden.“ Und Minister de Maizière erklärt: „Prinzipiell gibt es keine Regionen, in denen Deutschland nichts zu suchen hat“.

Soll das unwidersprochen zur heutigen Normalität in Deutschland gehören? Dann würden wir uns auf eine unguete Zukunft einlassen.

Noch besteht die Chance, eine Perspektive der Abrüstung und friedlicher Lösungen durchzusetzen. Dann hätte die Maxime: Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg, ihren Sinn nicht verloren.